



Luxemburger Wochenblatt.

Sonnabend, den 6. May.

Das Abonnement dieses Blattes, welches vorausbezahlt wird, kostet vierteljährlich für Luxemburg 1 1/2 Gl., für das gesammte Königreich der Niederlande 1 3/4 Gl., und für Deutschland 2 1/2 Gl. franco per Post. Die Insertions-Gebühren betragen 10 Cents pro Zeile. — Briefe, Gelder u. Paquete werden portofrei erbeten.

Der Verein der Griechenfreunde zu Luxemburg, hat an die Bewohner des Großherzogthums Folgendes erlassen:

Mitbürger! Schon fünf Jahre lang stehen die heldenmüthigen Griechen blutend im Kampfe, die Schmach barbarischer Unterdrückung von ihrem Nacken zu wehren. — Die beispiellose Tapferkeit, die hochherzige Aufopferung für's Vaterland, wovon sie in diesem Zeitraume so männliche Beweise gegeben, sind würdig, den Großthaten der Vorzeit als leuchtendes Muster gegenüber gestellt zu werden. Aber ihre Hilfsmittel entsprechen ihrer Entschlossenheit nicht. Sie werden unterliegen müssen im langwährenden Nothgefechte, wenn die Christenstämme ihnen gefühllos den Beistand weigern, nach welchem sie im Namen der Religion und der Menschlichkeit so stehend die Hände ringen. — Aller Orten tritt eine mannbare Fürsprache ein für tief gekränktes Menschenrecht; in allen Ländern erschallt der Völker mitleidiges Wehgeschrei; überall werden für sie Geldbeiträge gesammelt und milde Gaben gereicht. — Mitbürger! bei diesem all-

gemeinen Erglühen der Herzen werdet auch Ihr nicht kalt bleiben wollen. — D wäre es uns doch möglich, Euch das namenlose Elend zu schildern, unter dessen eisernem Druck die Griechen schmachten! — Ihre Wohnhäuser sind eingeeäschert, ihre Felder verheeret. Man würgt ihre Greise, mordet ihre Weiber und Kinder. Ihre Priester sterben unter den schrecklichsten Qualen. Sie werden lebendig auf Kohlenfeuer gebraten. Man verlängert ihre Todes Schmerzen, und ein wildes Hohnlächeln spottet des Nöchelns erbleichender Martyrer. — Beim Anblick solcher Grausamkeiten muß auch des gefühllosesten Menschen Auge in Thränen schwimmen. — Die Griechen verfechten die heilige Sache aller in Gesellschaft lebenden Völker. Auf klassischem Boden kämpft hier Humanität gegen Barbarei; Jesus Religion gegen rachsüchtige Schwärmerhorden; gefekliche Folgeleistung gegen unbändige Willkühr und trotzendes Machtgeboth. Es ist die heilige Fehde der Freiheit gegen den Uebermuth höhrender Despoten.

Biedere Luxemburger! eilet dem un-

glücklichen Volke zu Hilfe! Wir rufen das Mitleiden aller Stände an, und werden den Heller des Armen und die Gabe des Reichen mit gleicher Dankbarkeit in Empfang nehmen.

— Euere angeborne zärtliche Theilnahme, holde Frauen, erdreissen wir uns vorzugsweise in Anspruch zu nehmen. Ihr werdet Euch nicht begnügen, einen Sammer zu bedauern, zu dessen Linderung Ihr beitragen könntet. Wir haben die feste Ueberzeugung, daß Ihr die schönen Beispiele der ehrenvollsten Mitwirkung und der rührenden Menschenliebe mehren werdet, die so manche edelgesinnte Frauenzimmer vom höchsten Stande in so vielen Städten bereits gegeben haben. — Es gilt, ein ganzes Volk von der Vernichtung zu retten. — Wem ein warmes Herz im Busen schlägt, der stopfe seine Ohren nicht zu gegen das dringende Nothgeschrei der blutenden Menschheit. Es ist Pflicht, der heiligen Sache ein Opfer zu bringen.

Luxemburg, den 29. April 1826.

Für den Verein der Griechenfreunde,
Dessen Ausschuß,

M ä y ß, Präsident; Thorn, Müller,
Couturier, F. Pescatore, Lamort
und Ph. Derote, Sekretair.

— Die Subscriptionslisten für die Unterstützung der Griechen, sind bei sämmtlichen Mitgliedern des philhellenischen Vereins, bei allen Notarien hiesiger Stadt, wie auch bei Herrn Kaufmann Röser und dem Agenten des Schakes, Herrn Garnier, zu Luxemburg, überdieß aber noch bei den angesehensten Personen der verschiedenen Bezirke des Großherzogthums eröffnet, und werden diejenigen, welche für die Unterstützungssache Griechenlands mitzuwirken geneigt wären, gebeten, solches dem Ausschusse des Vereins gütigst anzeigen zu wollen, welcher sich beeilen wird, ihnen ähnliche Listen zustellen zu lassen.

— Der Herzog von Bordeaux wird wahrscheinlich kein großer Griechenfreund werden, da sein Herr Lehrer, der Erzbischof von Stras-

burg, ein Concert, welches in dieser Stadt zum Besten der Griechen gegeben werden sollte, untersagt hat.

Wie es aber so zu gehen pflegt, daß nicht selten über Sachen, über welche in der Residenz kein Hahn kräht, in Nicht-Residenzen oft ein gewaltiges Geschrey, noch viel schlimmer als ein Veto gemacht wird, so ist's auch mit den Concerten zum Besten der Griechen gegangen.

— Die Pariser haben kein solches Verbot erhalten (hätten sich auch nicht sehr daran gekehrt) und deshalb ist das am 28. April zum Besten der Griechen im dortigen Baurhall gegebene große Concert äußerst zahlreich besucht worden. Hätte der Saal es fassen können, ganz Paris wäre in's Concert gegangen. Die allervornehmsten und allerreichsten Leute saßen mit den allerunvornehmsten und allerärmsten untereinander, und jeder vergaß Abkunft und Rang, und jeder wollte nichts weiter als sein Scherlein für die Christensache geben. Dies Concert war eins der glänzendsten, welches jemals in Paris statt gefunden. Die Frau Herzogin von Dalberg hatte sich zuerst als Sängerin eingeschrieben, und da die edelsten und schönsten Damen der Residenz mit seltenem Eifer für diese musikalische Abendunterhaltung mitwirkten, mitsangen und spielten, so konnte es gar nicht fehlen, daß — dreißigtausend Franken für Griechenlands Christen eingenommen wurden. — Wenn das der Herr Präceptor des Herzogs von Bordeaux erfährt, was gilt die Wette, er erlaubt den lieben Strasburgern und Strasburgerinnen auch ein Concert zum Besten der Griechen zu geben.

— Die große Prozession zu Ehren der hl. Maria, der Schutzpatronin unserer Stadt und des gesammten Luxemburger Landes, fand verfloffenen Sonntag, den 30. April, vom schönsten Wetter begünstiget, unter dem Zusämen vieler Tausende von Fremden mit gewohnter großer Feierlichkeit statt. Vorzugsweise hat man dies Jahr eine größere Anzahl der festlich ge-

kleideten Mädchen und eine ungewöhnlich stark besetzte und gute Musik bemerkt. Ein glücklicher Zufall war es, daß auch dies Jahr (seit 10 Jahren zum 4tenmale) noch wenige Minuten vor dem Antraten der Prozession Regenwetter, doch während derselben heitere Bitterung und Sonnenschein statt fand. Unmittelbar nachdem solche beendet war, trat abermals Regen ein. — Zu wünschen wäre es gewesen, daß der Abend dieses großen Festtages durch kein unangenehmes Ereigniß bezeichnet worden wäre; doch da es nun einmal bei gewissen Subjekten nicht ohne Handgreiflichkeiten abgehen kann, war es fast vorherzusehen, daß auch an diesem ruhig in einen Garten hinabsteigende oder vor's Thor sich begebende Personen das Opfer des Tobens zankfüchtiger Bier- und Schnaps-Bänker werden mußten.

— Der Republik Guatimala hat's schon wieder beliebt, den Einfuhrzoll auf Luxuswaaren, als seine geistige Getränke, wollene und seidene Stoffe, Spitzen, Weiberpuß und dgl. um 30 % zu erhöhen. Da aber auch Hemde und Schuhe zu den Guatimalaschen, um 30 % am Einfuhrzoll erhöhten Luxusartikeln gerechnet werden, so giebt dies vom Guatimalaschen Luxus eben keinen sonderlichen Begriff.

— Die Barrieregeld-Ersparungs-Spekulation scheint noch nicht aus der Mode kommen zu wollen. Ganz kürzlich noch hat ein mit einem einspannigen Karren vom berühmten Helpeter Fahrmarkt zurückkehrender angehender Wirth aus Lintgen den beschwerlichen und ziemlich wassergefährlichen Weg um die Barriere zu Merfch herum, der schönen sichern Landstraße deshalb vorgezogen, weil's einen dicken und einen dünnen Sols gekostet hätte, wenn er dem Barriere-Einnehmer vor dem Fenster vorbeigefahren wäre. Diese dicke und dünne Sols-Ersparungs-Spekulation bekam aber schlecht; denn Herr, Karren und Pferd geriethen bei der Merfcher Brücke einige Fuß tief ins Wasser, und wurden — für wenigstens zehn Franken naß, wozu der Barriere-Einnehmer in seinem

Duobezhäuschen recht herzlich in's Häußchen gelacht haben soll. ☞ Der grade Weg ist immer der beste.

— Morgen, Sonntag den 7. May, große Kirmes zu Nemich, Niederanwen, Merl, Leudlingen und Rumeldingen, und wie gewöhnlich der beliebte Bittgang nach Hofert am Saume des Grünenwaldes.

G r i e c h e n l a n d

erfreut sich durch des Allgütigen Beistand fortwährend des Besizes von Missolunghi, und NB. des nicht mehr blokirten Missolunghi's. Die kürzlich über Marseille in London und Paris angekommene u. satfam verbreitete Nachricht: daß diese Festung von den Türken mit Sturm genommen sey, hat wahrscheinlich nur von einem Papiergeld-Spekulanten hergerührt, und wird hinreichend dadurch widerlegt, daß Missolunghi's Besatzung seine Belagerer am 27. März total geschlagen hat, wobei Ibrahim-Pascha selbst tödtlich verwundet worden. Die Türken, inclusive der Egyptier, sind sämmtlich schlecht weggekommen, und Missolunghi ist befreit.

E n g l a n d.

London, vom 28. April.

Von allen Seiten her wird die Befreiung Missolunghi's und der heldenmüthige Widerstand, den dessen Besatzung den Türken geleistet, und der nun vom glänzensten Erfolge gekrönt worden, bestätigt.

— Traurig lauten die Berichte aus vielen Fabrikstädten. In Blackburn haben sich 6000 Arbeiter mit Stöcken, Heugabeln, Stangen, Sensen, Picken, auch Flinten und Pistolen bewaffnet, zusammengerottet u. sämmtliche Spinnmaschinen zerstört. Daß dies das rechte Mittel ist, mehr Tagelohn zu erhalten, wird Niemand glauben.

A u s d e r S c h w e i z.

Vom 26. April. Von der eidgenössischen Kommission über das Zollwesen werden den Ständen zwei Gutachten zur Abfassung von

Instruktionen mitgetheilt werden. Das Wichtigere dieser Gutachten betrifft die Zoll- und Weggeldgebühren vom Transit. Diese sollen künftig in jedem Kanton nur an einer Stätte der gleichen Handelsstraße bezogen, und nach ihrem sonst unveränderten Status quo um einen Drittheil herabgesetzt werden; die Einrichtung hätte ein eidgenössischer Commissair mit den Kantonsregierungen zu verabreden. Die badische Regierung, sagt der Erzähler, scheint am besten zu fühlen, daß der Handel ein Land verläßt, das ihm mehr auferlegt, als er ertragen mag. Darum findet sich der Str. Baaren von Sernatingen aus auf 60 Stunden badischen Gebiets nur mit 4 bis 5 Kreuzern belegt, in dessen derselbe auf 70 Stunden schweizerischer Bothmäßigkeit 16 Bagen kostet. Wer will an solchen Früchten das Land der Freiheit erkennen? Zwei laute und gerechte Wünsche scheinen noch unberücksichtigt zu bleiben: ein gleicher Stundentarif wenigstens für die Weggelder (zwar mit billiger Rücksicht für die Bergstraßen), wenn doch Gleichstellung der Bölle unerreichbar ist, und einmalige Sicherung des Aufwandes auf Brücken und Straßen, zumalen wenn es große Werke betrifft, ohne die eitle zehnjährige Detroirung. Auch der König von Würtemberg hat für die über Friedrichshafen, Heilbronn und Neutlingen ein- und ausgehenden Güter aller Art den Transitzoll bis auf 1 Kreuzer pr. Str. Kontrollegebühr gänzlich aufgehoben. Ferner sieht man auch bedeutenden Herabsetzungen der Pflaster-, Brücken- und Thorfelder entgegen.

Lausanne, vom 22. April.

Die beiden achtungswerthen Magistratspersonen, die Herren Pfyfer und Carragioni, welche bekanntlich fälschlich angeklagt waren, den ehemaligen Schultheiß von Luzern, Herrn Keller, ermordet zu haben, und so viel schuldlos leiden mußten, sind kürzlich in Freiheit gesetzt und ihren Familien zurückgegeben worden. Jetzt aber ist man den falschen Anklägern auf der Spur, und übrigens ist so viel bis dato ermittelt worden, daß Herr Keller von Niemanden er-

mordet wurde, sondern sich selbst gehangen hat.

— Ein Extrablatt der heutigen Zeitung enthält folgende frohe Nachrichten aus Griechenland:

Corfu, vom 5. April.

Täglich verbessert sich die Lage der Dinge im Pelopones, Alles gewinnt Regelmäßigkeit. Die nach Methona (zwischen Corinth und Argos) zusammenberufene National-Versammlung beschäftigt sich eifrigst mit ihren Angelegenheiten. Coletti hat von der Regierung Befehl erhalten, alle Streitkräfte aus Rumelien zusammenzuziehen und Missolonghi zu Hülfe zu eilen.

Colocotroni blockirt fortwährend Tripolita. Bald wird Hungersnoth diesen Platz zur Uebergabe zwingen. Coliopolu und Facinis beobachten die in der Gegend von Patras befindlichen Feinde. Nicetas hält Navarin fest im Auge, und der Präsident Conduriotis, an der Spitze der Spartaner, belagert Modon u. Coron. Nichts fehlt, als Geld. Unbeschreiblich ist die Freude, welche die Bewohner aller Inseln bei den Siegesnachrichten von Missolonghi empfunden haben. Ueberall wurden Freudenfeste, Gastmähler und alle möglichen Volkslustbarkeiten veranstaltet. Der königl. großbritannische Commandant von Malta, Generalmajor A. Woodford, hat vor einigen Tagen eine Proklamation erlassen, nach welcher die strengste und unpartheyischste Neutralität englischer Seits beobachtet werden soll.

Für die Sache der Griechen dürfte dies als eine gute Vorbedeutung zu betrachten seyn.

Livorno, vom 19. April.

Den so eben aus Zante hier eingegangenen Nachrichten vom 27. März zufolge, ist Ibrahim's vollständige Niederlage eine unbestreitbare Thatsache. Briefe aus Corfu vom 6. April, welche in Ancona eingelaufen, bestätigen die Ankunft der 60 Segel starken griechischen Flotte (Gott sey Dank!) vor Missolonghi, und versichern, daß solche Passiladi wiedergewonnen und mit Mund- und Kriegsvorräthen hinlänglich versehen habe, dergestalt, daß Missolonghi jetzt jeder Gefahr trocken kann.

Ancona, vom 14. April.

So eben geht hier die tausendfach glückliche Nachricht von dem großen und entscheidenden Siege, welchen die tapfern Vertheidiger von Missolonghi über Ibrahim erschoten, ein. Der Siegsbericht enthält folgendes Nähere:

Nachdem Ibrahim-Pascha Bassiladi und Anaticolico eingenommen hatte, gieng er gerade zu auf Missolonghi los, Willens solches zu stürmen. Zu Wasser und zu Lande war diese Festung durch große Truppenmassen eingeschlossen, und mehr als 200 flache Kanonierböte, auf denen sich allein 3,000 Mann befanden, waren bereit, den Sturm zu begünstigen. Wenige Augenblicke vor dem Angriffe redete Ibrahim die Truppen an und befahl ihnen, nicht eher zu ruhen, bis Missolonghi in seiner Gewalt sey. Hierauf drangen solche auch wirklich bis zur Douane vor; doch gerade hier war es, wo die heldenmüthigen Vertheidiger Missolonghi's ihre Feinde erwarteten. Die Griechen hatten große Reihen mit Sand angefüllter Fässer aufgestellt, und hinter diesen standen ihre Batterien schussfertig. Wüthend fielen die Türken ein, doch blieben die Griechen unerschrocken. Nach einem fürchterlichen mehrstündigen Kampfe war Ibrahim's Armee total geschlagen und er selbst tödtlich an der linken Seite verwundet. Die Mehrzahl der Schiffe wurde verbrannt oder in den Grund gehohrt, und von der beiläufig auf 24,000 Mann geschätzten Belagerungs-Armee entkamen nur etwa 500 dem Gemehel.

Während dieses fürchterlichen Gefechtes erschienen plötzlich Sabvier, Bozzaris, Goura und andere Anführer mit 8,000 Mann ausgesuchten Truppen zur Rettung Missolonghi's den Feinden im Rücken. Als Ibrahim dies erfuhr, gab er sogleich Mehemet-Bey Befehl, deren Vorrücken nach Missolonghi zu verhindern. Unglücklicherweise jedoch bekamen die Griechen mit gewohnter Geschicklichkeit Mehemet-Bey zwischen zwei Feuer, und er selbst nebst seiner ganzen Division ward bis auf den letzten Mann zusammengehauen.

Die Türken haben Gastun und Pyrgos verlassen, um Ibrahim's muthlose Armee-Überbleibsel zu verstärken.

D e s t e r r e i c h.

Wien, vom 23. April.

Seine Majestät der Kaiser, welcher seine täglichen Spazierfahrten fortsetzt, und der erfreulichsten Gesundheit genießt, wird, wie es heißt, heute zum erstenmale wieder das Burgtheater besuchen. Allerhöchstdieselben speisen wieder im Kreise Ihrer erlauchten Familie, und sind zu Ihren gewöhnlichen Beschäftigungen zurückgekehrt. — Ihre Maj. die Erzherzogin Maria Louise von Parma wird in Kurzem hier erwartet. I. k. Hoh. die Frau Erzherzogin Clementine, Prinzessin von Salerno, wird künftigen Freitag mit Ihrem erlauchtem Gemahl und Tochter, der Prinzessin Marie, die Rückreise nach Neapel antreten.

— Nach Berichten aus Korfu vom 3. April (im österr. Beob.) hatte man dort seit dem 20. März, vermuthlich wegen der anhaltenden Nordwinde, keine Nachrichten von dem schicksale Missolonghi's. Die letzten ganz zuverlässigen erhielt man, als am 20. der Lord Ober-Commissair, General Adam, auf der von Kapitain Spencer befehligten Fregatte Najade, von Cephalonia zurückkehrte. General Adam hatte sich nämlich am 17. März mit Kapitain Spencer in's Lager vor Missolonghi begeben, wo er mit Ibrahim-Pascha in dessen Zelte, im Beiseyn des Seraskiers Reschid Mehmed-Pascha und der beiden Porten-Commissaire, Husni Bey u. Nedschib Effendi eine 2stündige Unterredung hatte, worin er sich bei Ibrahim-Pascha um freien Abzug für die in Missolonghi befindlichen Weiber, Kinder und Greise verwehdete. Ibrahim-Pascha erklärte sich hierzu bereit, wenn Missolonghi übergeben werden und die Besatzung dieser Feste das Gewehr strecken wollte, in welchem Falle auch ihr, wie der Besatzung von Anaticolico freier Abzug gestattet werden sollte. Dieser Antrag wurde jedoch von den Belagerten verworfen, worauf General

Adam sich wieder einschiffte, und Missolonghi seinem Schickal überlassen blieb.

— Das neue Opernhaus zu Rio de Janeiro, welches an der Stelle des vor zwei Jahren abgebrannten erbaut worden ist, wurde am 22. Januar, als dem Geburtstage der Kaiserin, mit der Oper „Tancred“ eröffnet. Die italienische Sängerin Faciotti sang mit großem Beifall die Partie des Tancred, und ihre Schwester die der Prima-Donna. Das fast lediglich mit Mulatten besetzte Orchester wird als sehr vorzüglich gerühmt.

— Wer die Gefahren auch nur durch Erzählungen kennt, welche die Reisenden nach dem tieferen Italien von Seite der Straßenräuber bedrohten, wird sich gewiß sehr freuen, wenn er Folgendes aus einem Briefe eines Reisenden nach Neapel erfährt, den „Hesperus“ mittheilt: „Du kannst denken, wie erfreulich es auf uns wirkte, als wir die Grenzen Neapels mit östereichischen Jägern besetzt fanden. Wird doch Alles, Alles, was uns in der Fremde an's Vaterland, an die theure Heimath erinnert, uns so werth! Hier an den Abruzzen, durch Tri und andere Orte, wo sonst die größten Raubnester waren, fährt man nun ganz sicher und unbesorgt. Oesterreich gelang es also, die römischen und neapolitanischen Banditen und Räuber in Respekt zu halten, für welche große Wohlthat unserm guten Kaiser des Himmels bester Segen werde!“

B a i e r n.

München, vom 25. April.

Der Mechanikus Hoffmann in Leipzig hat eine „Rettungs-Seiter“ von Eisendraht verfertigt, die drei erwachsene Menschen auf einmal trägt. Er bietet die Leipziger Elle zu neun Groschen aus. Eine dergleichen für 2 Stockwerke nimmt nur einen Kubikfuß Raum ein.

— Sollte nachstehendes Urtheil eines Blattes über Berlin nicht auch allgemeine Beziehung auf Deutschlands Bühne finden? „Unser Trauerspiel ist ein ausgebrannter Vulkan, ein matt gewordener Greis, dessen Auge nur noch bei

ausgezeichneten Gelegenheiten in gewohntem jugendlichen Feuer flammt. Aber das Publikum ist theils eben so sehr Greis, der nach der Lebensarbeit sich spielend ergötzen will an den Kinderstuden der jüngsten Enkel; theils ist es der Knabe, der noch in den Ernst der Lebensschule nicht hinein will, sondern lieber in müßigem Zeitvertreibe hintändelt. Das Haus war leer, der Beifall trotz der gelungensten Darstellung von Seiten unseres größten Schauspielers, der sich förmlich aufopferte, nur lau.“

F r a n k r e i c h.

Paris, vom 26. April.

Auch die Zöglinge der Ecole de droit haben, wie die der Ecole de médecine durch eine Sammlung die Caution von 500 Fr. für einen ihrer Kameraden, der bei den Freundsbezeugungen wegen der Verwerfung des Geschworschlages in Betreff des Erstgeburtsrechts verhaftet worden war, zusammengebracht. Auch diese Summe soll im Fall der Freisprechung dem griechischen Committee überwiesen werden.

— Bei dem zu Ville in Garnison liegenden 3ten Dragonerregiment wird gegenwärtig eine Unterrichtsweise angewendet, die noch bei keinem andern Kavallerie-Regimente dort bemerkt worden ist. Vom 1sten April an rückt nämlich täglich ein Peloton, vollkommen marschfertig, mit Waffen, Bagage und der nothwendigen Fourage für 4 Tage unter Kommando eines Offiziers aus, der beauftragt ist, diesen oder jenen ihm bezeichneten Punkt, mit allen im Kriege üblichen Vorsichtsmaaßregeln, zu untersuchen. Nach seiner Rückkehr stattet er umständlichen Bericht ab, in dem er das durchstreifte Terrain und den ihm angegebenen Punkt und alle Vor- oder Nachtheile, welche die verschiedenen Punkte dieses Terrains im Falle der Vertheidigung oder des Angriffs jeder einzelnen Waffengattung darbieten würden, beschreibt. Es ist diese Uebung sehr nützlich für junge Offiziere, indem ihr Auge dadurch die Fertigkeit erhält, jede Gegend leicht aufzufassen.

— Man schreibt aus London: „Die aus Blackburn erhaltenen Nachrichten sind höchst betrübender Art. Die Arbeiter, deren Elend schrecklich ist, haben sich Freveln überlassen, welche die Anwendung der bewaffneten Macht nothwendig machten. Es hat eine Versammlung von Fabrikanten Statt gefunden, in welcher diejenigen streng getadelt wurden, welche weniger Arbeitslohn als alle andern bezahlten, und man hat demzufolge vorgeschlagen, einen Preis für die Arbeit der Weber festzustellen, und eine Liste der Fabrikanten anzufertigen, die sich darnach richten wollten.“

— Zu der Abreise des Herzogs von Devonshire von London werden prachtvolle Vorbereitungen gemacht. Es ist ein Service bestellt worden, welches 15,000 Pf. Sterl. kosten wird.

— Der Privilegien sind mancherlei — im stillen Meere, auf den Sandwichsinseln, wird das Recht, beträchtlich zu trinken, dahin gezählt. Bekannt ist, daß der König (Rehoreho), ein Sohn des Tamahama-hah, dessen von Krusenstern und von Kokebue in ihren Reisen erwähnen, sich bei seinem Besuche in England nebst seiner Gemahlin Camera = mera die englischen Speisen und Getränke gar zu gut schmecken ließ und daran Todes verblich. Schon 1822, als Hr. Matthison die Ehre hatte, diesen Majestäten, die sich übrigens sehr human zeigten, seine Aufwartung zu machen, bewiesen sich beide höchst trunksüchtig; bei einer Audienz thronte Rehoreho ganz sinnlos benebelt — auf einem Schwein; und die Königin, deren Lieblings-thier gleichfalls ein Schwein war — leerte ein großes Bierglas voll Genever auf einen Zug aus, welches die Folge hatte, daß sie bald im bachantischen Saumel dahin sank. Alle Chefs ahmten diesen Gang der königl. Familie nach; aber erdreistet sich ein gemeiner Kerl, einen Schluß mehr zu nehmen, als er vertragen kann, so bekommt er derbe Prügel. Kurz, das Saufen ist auf den Sandwichsinseln ein Vorrecht des hohen Adels.

Mancherlei.

Der Bettler und der Geizhals.

Bettler.

Herr, habet Mitleid mit den Thränen eines Armen,
So wird der Himmel auch sich Eurer stets erbarmen.

Geizhals.

Ei was! Erbarmen hin, Erbarmen her!
Bettelt euch todt, so giebt's fortan doch keine Bettler mehr.

Der Bandit Bandoli.

Dieser berühmte Mensch, welcher im Anfange des verwichnen Jahrhunderts in Neapel lebte, hatte sich unter seiner Blutgenossenschaft den Beinamen des großen Banditen erworben; denn dies Ungeheuer rühmte sich, nach und nach an 80 Personen mit eigener Hand gemordet, und sich dabei nur der Waffen, nie aber des Giftes bedient zu haben. Von seiner Banditen-Ehre möge Folgendes einen Beweis liefern.

Zwei Neapolitanische Edelleute, welche sich entzweit hatten, beauftragten Beide den Bandoli, ihren Gegner zu morden, und dieser sagte Jedem für 50 Pistolen seine Dienste zu. Sein gegebenes Banditen-Wort streng zu erfüllen, mordete er den, der ihn zuletzt gedungen hatte, zuerst, und begab sich nun zu dem andern. Dieser, welcher den Banditen vorausbezahlt hatte, glaubte: er komme bloß in der Absicht, sein verdientes Lob zu ernden, und spendete ihm solches in reichlichem Maaße.

Mit Wohlgefallen nahm Bandoli alle Lobeserhebungen an, unterbrach endlich den Lobredner, indem er ihm bemerkte: er habe nur seine Pflicht gethan; und da er nie sein Wort breche, so müsse er ihm nur gestehen, daß der gemordete Edelmann ihm gleichfalls 50 Pistolen gezahlt habe, um auch ihn zu ermorden; und so sank der zweite Edelmann, vom Stilet des Banditen getroffen, plötzlich zu Boden.

Bekanntmachungen.

Le Conseiller d'Etat, Administrateur des postes et autres moyens de transport, porte à la connaissance du public, que, par suite des nouveaux tarifs qui ont été adoptés dans les bureaux des postes du royaume de Prusse, et qui sont appliqués également à la correspondance destinée pour les Pays-Bas, le port de quelques lettres originaires de la Prusse subira une légère augmentation, à compter du 1^{er} mai 1826.

Le Conseiller d'Etat, Administrateur des Postes etc.,
Signé, VAN ROYEN.

Vente de Bois domaniaux à Diekirch.

Il sera procédé, par le ministère de M^e. Didier, en son étude, à Diekirch, le *lundi, vingt-neuf mai 1826*, à dix heures du matin, à la vente publique des Bois domaniaux, dépendant de l'Inspection des Eaux et Forêts de Diekirch, Grand-Duché de Luxembourg.

La description de ces Bois se trouve dans le catalogue qu'on peut se procurer, à raison de 15 cents, chez l'Inspecteur des forêts, les Receveurs des domaines à Diekirch, Neuf-Château, Bouillon, Virton, Arlon, Etalle, Bastogne, Houffalize, Wiltz, Luxembourg, Echternach, Grevenmacher, ainsi que chez tous les Receveurs des domaines des chefs-lieux de province du royaume.

Liège, le 23 avril 1826.

L'Administrateur des domaines,
eaux et forêts du 5^e ressort,
FERDINAND DEL-MARMOL.

Vente de Bois domaniaux à Dinant.

Il sera procédé, par le ministère du notaire Lion, en son étude, à Dinant, le *lundi, cinq juin 1826*, à dix heures du matin, à la vente publique de Bois domaniaux, dépendant de l'Inspection des Eaux et Forêts de Dinant, province de Namur.

La description de ces Bois se trouve dans le catalogue, qu'on peut se procurer, à raison de 30 cents, chez l'Inspecteur des eaux et forêts, et les Receveurs des domaines à Dinant, Namur, Rochefort et Florennes, ainsi que chez tous les Receveurs des domaines des chefs-lieux de province du royaume.

Liège, le 23 avril 1826.

L'Administrateur des domaines,
eaux et forêts du 5^e ressort,
FERDINAND DEL-MARMOL.

Kommenden Donnerstag, als den 11. d. M., früh Morgens um 9 Uhr, soll eine Lieferung für das k. k. Königl. Preuß. allgemeine Garnison=Lazareth von 100 Betttüchern, 100 Strohsäcken, 97 Kopfpolstern, 100 Kopfkissen=Ueberzügen, 69 Handtüchern, 24 Schmelin und 11 Wasseremern, an den Mindestfordernden überlassen werden. Es werden demnach diejenigen, welche diese Lieferung zu über-

nehmen Willens sind, hiermit aufgefordert, Tages zuvor ihre Forderungen schriftlich im Bureau des vorgedachten Garnison=Lazareths abzugeben, und das Weitere obenbesagten Tages und Stunde zu gemäßen. Die näheren Bedingungen, so wie Proben der zu liefernden Gegenstände sind ebendasselbst zu entnehmen. — Luxemburg, den 4. May 1826.

Die Garnison=Lazareth=Commission.

Le jeudi, 15 du mois de juin prochain, 2 heures de relevée, en l'auberge du sieur Jean Beissel, de Strassen, il sera procédé à l'adjudication au rabais de l'entreprise d'une nouvelle Eglise à construire dans la section de Strassen, canton de Luxembourg, en présence de MM. les Bourgmestres et de l'Architecte, et devant le Notaire Majerus, de résidence à Luxembourg. — Les devis et cahier des charges se trouvent déposés au secrétariat du Bourgmestre à Grevels, chez l'Architecte et en l'étude du Notaire susdit, où les amateurs pourront en prendre connaissance.

MAJERUS, Notaire.

On trouve chez le soussigné du Vin de Bordeaux rouge, à raison de 99 fl. 22 1/2 cts. (210 fr.) la pièce pour la ville, et 89 fl. 77 1/2 cts. (190 fr.) pour la consommation hors des limites de l'octroi.

Joseph REUTER, fils, Négociant,
rue de la Rorte-Neuve, à Luxembourg.

Bei Unterzeichnetem findet man rothen Bordeaux=Wein zu dem sehr billigen Preise von 99 fl. 22 1/2 Cts. (210 Fr.) per Faß für die Stadt, und zu 89 fl. 77 1/2 Cts. (190 Franken) für die Consumption außerhalb des Detroi=Gebiets.

Joseph Reuter, Sohn,
Kaufmann in der Neuthorstraße.

J. B. WIRTGEN, a l'honneur d'informer le public, qu'à dater de ce jour, le prix des places à la diligence de Luxembourg à Metz, qui était de 5 francs, est réduit à 4 francs par place. — De Luxembourg à Thionville, 2 fr. 50. Luxembourg, le 1^{er} mai 1826.

Magazin von Tüchern (Fabrik von Verviers), Flachs, Garn und Leinwand zu Matrasen, bei H. Fischer=Garnier, Commissionäre zu Lügemburg, Beaumontsstraße Nr. 46. — NB. Die Tücher, der Flachs und die Leinwand zu Matrasen werden für den Fabrik=Preis verkauft; erstere und dritte stückweis. Lügemburg, den 22. April 1826. H. Fischer=Garnier.

MAGASIN de Draps de Verviers, de Lin, de Fil et Toiles à matelats, chez H. Fischer-Garnier, commissionnaire à Luxembourg, rue de Beaumont, n. 46.

NB. Les Draps, le Lin et les Toiles à matelats seront vendus au prix de fabrique; les 1^{er} et 3^e par pièces.

Luxembourg, le 22 avril 1826. H. FISCHER-GARNIER.